

In diesem Heft

lesen Sie:

Liebe Mitglieder unserer Caritas-Gemeinschaft <i>Renate Heinzmann</i>	74
Die Chance eines eigenständigen Partners <i>Birgit Banzhaf/Renate D. Fuhr</i>	76
Mobbing kann jede und jeden treffen <i>Jürgen Spicher</i>	81
Nachdenken über den Leib <i>Karl W. Wolf</i>	86
Ein Haus zur Begleitung <i>Christa Nowakiewitsch</i>	87
Glückwunsch für Renate Heinzmann	89
Deutscher Pflegerat mit neuer Rechtsform	89
Peter Neher ist der neue Präsident	89
Menschenrechte stärker berücksichtigen	90
Termine/Fortbildungen	91
Gestorbene/Die Neuen/ Leserbrief	92
Zum Nachdenken/Bücher	93
Weihnachtsgruß	95

55. Jahrgang 2003 / ISSN 0948-003X

Herausgeber:

Caritas-Gemeinschaft für Pflege- und
Sozialberufe e.V.

Maria-Theresia-Str. 10 · 79102 Freiburg i. Br.

Telefon (07 61) 7 08 61-0

Telefax (07 61) 7 08 61-116

e-mail: caritasgemeinschaft.freiburg@t-online.de

Internet: www.caritasgemeinschaft.caritas.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Renate Heinzmann

Sparkasse Freiburg - Nördlicher Breisgau,

Konto-Nr. 2 017 091, BLZ 680 501 01

Missionsdienst: Postgiroamt Karlsruhe

644 55-756, BLZ 660 100 75

Erscheinungsweise: jährlich 4 Hefte

Bezugspreis jährlich: 24,55 € zuzüglich Porto,
für Mitglieder im Beitrag enthalten.

Gesamtherstellung:

Kniebühler-Druck, 79331 Teningen

Seite

Liebe Mitglieder unserer Caritas-Gemeinschaft

Die Diskussion um die zukünftige Gestaltung des deutschen Gesundheitswesens ist in vollem Gang. Ausgangspunkt aller Überlegungen ist die Sorge, ob und wie eine ausreichende medizinische Versorgung in Zukunft noch finanziert werden kann. Dabei ist zu beobachten, dass von Pflege in diesem Zusammenhang wenig beziehungsweise gar nicht die Rede ist. Und das, obwohl uns allen klar ist, dass es keinen pflegefreien Raum gibt, weder im Krankenhaus und schon gar nicht in den stationären und ambulanten Einrichtungen des Gesundheitswesens, explizit der Altenpflege. Eine qualitativ sinnvolle Weiterentwicklung des Gesundheitswesens in Deutschland kann nur erfolgen, wenn auch anerkannte originäre Pflegedaten mit ihrer Relevanz auf Qualität und Kosten berücksichtigt werden. Fundierte Daten, die das Spezifische von Pflege abbilden, definieren und feststellen, können schon heute in die Gesamtdiskussion eingebracht werden.

Der ursprüngliche Gedanke des Gesundheitssystemmodernisierungsgesetzes (GMG) war, die „verkrusteten Strukturen des Systems aufzubrechen und grundlegend zu verändern“. Was finden wir:

- Es geht einmal mehr um eine Beitragsentlastung für die gesetzlichen Krankenkassen und damit

vor allem um eine Senkung der Lohnnebenkosten.

- Für die Patienten bedeutet es in vielen Bereichen mehr Zuzahlung für Hilfsmittel und Streichung von Leistungen.
- Das System bleibt einseitig medizinorientiert und die so genannten „sonstigen Gesundheitsberufe“ beziehungsweise „nicht-ärztliche Heilberufe“ haben nach wie vor einen marginalen Stellenwert.

Dabei stehen uns die größten Herausforderungen auf Grund der demografischen Entwicklungen noch bevor. Hinzu kommt, dass es jetzt schon eine qualitativ und quantitativ geringer werdende Zahl von geeigneten Bewerbern für die Pflegeberufe gibt. Durch die Deckelung der Budgets findet eine Reduzierung von Ausbil-

